

Umbruch, Aufbruch: 1990–2020

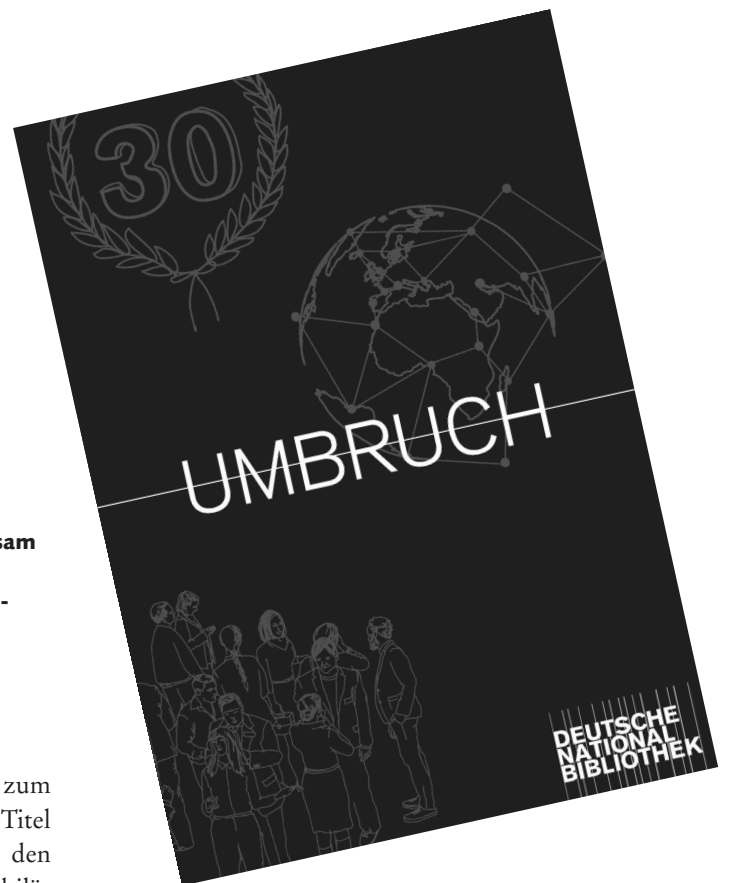
Umbruch, Aufbruch : 1990–2020 ; 30 Jahre gemeinsam Zukunft leben / Herausgeberin Deutsche Nationalbibliothek. - Frankfurt am Main : Deutsche Nationalbibliothek, 2020. - 104 Seiten : Illustrationen

ISBN 978-3-941113-54-1 Broschur (kostenfrei)

Der schmale Band versteht sich als Beitrag zum Jubiläum 30 Jahre Deutsche Einheit. Im Titel nimmt er das Motto eines Festakts auf, den die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) zum Jubiläum der Zusammenführung ihrer Bibliotheksstandorte Leipzig und Frankfurt am Main für das Frühjahr 2020 in Leipzig vorbereitet hatte. Wegen der Corona-Pandemie musste der Festakt ausfallen; ein halbes Jahr später erscheint diese kleine Schrift. In ihr wurden kurze Beiträge aus der Politik (Monika Grütters, Wolfgang Schäuble), kleine Essays unter anderem der früheren Generaldirektorin, Elisabeth Niggemann, ihres Vorgängers Klaus-Dieter Lehmann und des derzeitigen Generaldirektors der DNB, Frank Scholze, eine Fotostrecke und kurze persönliche Streiflichter von Bibliothekar*innen zusammengeführt.

Im Vorwort gratuliert Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien, der DNB zu einer »30-jährigen Erfolgsgeschichte« (S. 5) und führt weiter aus, sie meine damit einerseits »die Geschichte zweier erfolgreich zusammengewachsener Belegschaften und Standorte« (S. 4), andererseits die Zukunftsorientierung der DNB als »Dienstleistungszentrum, das die Chancen der Wissensgesellschaft und der Digitalisierung nutzt, befördert und die Zukunft des kulturellen Gedächtnisses prägt« (S. 5).

An den Blick der Ministerin in die Glaskugel schließen sich Beiträge an, die das Geschehen seit 1990 behandeln. Klaus-Dieter Lehmann, der seinerzeit als Generaldirektor die beiden Häuser in Leipzig und Frankfurt



am Main zu der Einrichtung Die Deutsche Bibliothek zusammengeführt hatte, gibt einen kurzen konkreten Werkstattbericht über die Bibliotheksfusion (S. 6–11). Er war in Frankfurt erst gut ein Jahr im Amt, als die Leipziger Montagsdemonstrationen einsetzen. Nachdem der Bibliotheksbetrieb fast 45 Jahre getrennt war, hatten die Mitarbeiter*innen in Frankfurt wie in Leipzig große Bedenken gegen eine mögliche Fusion. Lehmann erreichte aber durch intensive Kommunikation, dass beide Häuser schon zwei Monate nach dem Mauerfall das Konzept für eine vereinte Nationalbibliothek vorlegten. Dieses Tempo war nur möglich, weil beide Häuser mit ihren Funktionen und Kompetenzen erhalten blieben. Das Konzept ging im Juni 1990 in den Einigungsvertrag ein und schon ein halbes Jahr danach erschien das erste Wochenheft der nun gemeinsamen *Deutschen Nationalbibliographie*. Im Mai 1992 trafen sich die Belegschaften erstmals zu einem gemeinsamen Sommerfest. In den Folgejahren kam es 1997 zum Neubau der DNB in Frankfurt mit ihrer erweiterten Infrastruktur und 2001 zum großen Erweiterungsbau in Leipzig, der auch das Deutsche Buch- und Schriftmuseum und das Deutsche Musikarchiv, vorher in Berlin, aufnahm.

Auch Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble stellte einen kürzeren Beitrag zur Verfügung (*Eine Deutsche Einheit im Kleinen*, S. 12–17); er war 1990 als Bundesinnenminister für die DNB zuständig und hatte den Einigungsvertrag mitverhandelt. Schäuble geht darauf ein, dass Nationalbibliotheken die Geschichte ihres Landes spiegeln und sieht rückblickend in der »Bibliotheksgemeinschaft«, wie Frankfurt und Leipzig ihr Vorhaben bescheiden genannt hatten, die »Deutsche Einheit im Kleinen« angelegt (S. 13), denn »Die Zwei-Häuser-Lösung war ein wichtiges Signal, das über das Bibliothekswesen hinaus wahrgenommen wurde« (ebd.). Schäuble reflektiert auch die aktuellen Veränderungen am Buchmarkt und beim Lesepublikum aufgrund der Digitalisierung und formuliert am Ende ebenfalls eine Vorhersage: »Die digitale Bibliothek wird kommen. Und die Bücher werden bleiben« (S. 17). Dagegen äußert sich Karin Schmidt-Friderichs vom Hermann-Schmidt-Verlag, Mainz, als Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, der die heutige DNB 1912 als Deutsche Bücherei in Leipzig gegründet hatte, in ihrem kurzen Beitrag nicht zur Digitalisierung (*Ein beispielloses Projekt*, S. 18–23). Der Essaytitel ist positiv gemeint, sie hebt die lange Zusammenarbeit beider Einrichtungen sowie den Beitrag der Verleger*innen wie der DNB zu einer demokratischen Gesellschaft in Deutschland hervor. Als Aktivposten für die Zukunft wird vermerkt, dass »Vertrauen auf die Stärken des jeweils anderen« (S. 32) das Handeln auszeichne. Daher betont die Vorsteherin eine weitere Kooperation zwischen Börsenverein und DNB als Voraussetzung dafür, die Zukunftsfragen der Buchbranche zu lösen.

Ende 2019 wurde die Generaldirektorin der DNB, Elisabeth Niggemann, aus dem aktiven Dienst verabschiedet.¹ Sie beschäftigt sich in ihrem Beitrag in knapper Form mit der Zusammenarbeit der Nationalbibliotheken in Europa (*Eine europäische Nationalbibliothek*, S. 80–82), für die sie sich energisch eingesetzt hatte. Die Zusammenführung der beiden Häuser habe auch im Ausland »ganz sicher zur Glaubwürdigkeit ihres als authentisch empfundenen Engagements« (S. 81) beigetragen. Wie alle Nationalbibliotheken in Europa stehe die DNB in der Verantwortung, durch Kooperation das »Zuhören, Austauschen, Verstehen« unter den Ländern Europas in Bezug auf die Vielfalt ebenso wie auf die Gemeinsamkeiten seiner Bürger zu fördern (S. 82). Ihr Nachfolger im Amt, Frank Scholze, wählt das Thema *30 Jahre gemeinsam Zukunft leben* (S. 24–32). Er gibt eine Skizze zur Hauptaufgabe der DNB, »auch ein kulturelles Gedächtnis der Zukunft zu sein« (S. 25). Deren Kern wird mit vier Stichworten beschrieben: Ausbau der digitalen Sammlungen, attraktive Präsentationsformen, digitale Erschließungsverfahren und spartenübergreifende Vernetzung. All das steht für Scholze nicht im Widerspruch zu der Notwendigkeit, weitere Neubauten in Frankfurt und Leipzig für die DNB zu planen, denn

er steht fest zur Archivierung der Pflichtablieferungen – ob gedruckt oder digital – als Kern der DNB: »Ihr Auftrag ist nichts Geringeres als die Ewigkeit« (ebd.) – allerdings erst einmal in einem stark durch die Digitalisierung geprägten Umfeld, das sich noch dazu laufend verändert.

Der Soziologe Dirk Baecker, Universität Witten-Herdecke, steuert einen interessanten Kurzeessay über die Funktion des Buches unabhängig von seiner physischen Form bei (*Unabschließbar*, S. 74–79). Er entdeckt diese Funktion in dem »Verweis auf seine Unabschließbarkeit. Das leistet kein anderer Gegenstand im Zusammenhang des menschlichen Lebens« (S. 76). Diese gilt nicht nur in Bezug auf die Inhalte eines Buches, sondern auch in Bezug auf das Buch in der Sammlung der Bibliothek. Jedes Buch sei der »Verweis auf den Rest der Bibliothek, die nicht wäre, was sie ist, wenn nicht jedes einzelne Buch in ihr seinen Platz fände« (S. 78). Mehr noch als beim gedruckten Buch kommt die Verweiskfunktion für Baecker in der digitalen Welt zum Tragen, vermutlich deshalb, weil hier noch mehr Bestandteile aufeinander verweisen. Sein Beispiel dafür sind riesige Corpora in einer Datenbank, die durch Software und Algorithmen nach vielen Richtungen auswertbar sind. Ob für solche Funktionen der Begriff Buch überhaupt noch gebraucht wird, bleibt hier allerdings unbeantwortet.

Mit Prägungen der Gesellschaft dank des Einsatzes künstlicher Intelligenz beschäftigt sich Peter J. Bentley, Honorarprofessor für Computer Science am University College London, in seinem knappen Beitrag (*Der Wert echten Wissens*, S. 84–87). Er stellt fest, in der Gegenwart stünden mit der Datenmanipulation samt Eingriff in die Privatsphäre und mit der Manipulation von Meinungen im Internet zwei große Gefahren im Raum. Zwei Gegenströmungen seien entscheidend: die Verfügbarkeit von Wissen für alle und die Rückgewinnung der Kontrolle über die Daten. Bentley gewährt den Bibliotheken in diesem Rahmen einen übergroßen Vertrauensvorschuss. Seiner Meinung nach könnten sie als vertrauenswürdige »Hüterinnen der digitalen Wahrheit« (S. 87) dabei helfen, »unsere Informationssysteme zu entwaffnen« (ebd.) und entsprechende Schutzmechanismen für die Gesellschaft aufzubauen. Unter der Überschrift *Umbruch? Umbrüche!* sind Gespräche mit *Zeitzeugen des Wandels* abgedruckt (S. 88–93) und die Überschrift *Durch die Zeiten* beinhaltet *Erinnerungen von Mitarbeiter*innen* (S. 94–99).

In der Mitte des Bandes findet sich eine Bildstrecke mit 30 Fotos, die aus Büchern in Sammlungen der DNB stammen. Die Auswahl ist sicher gut gemeint, wirkt als Sammelsurium aber beliebig. Thematisch geht es um Aufbrüche und Veränderungen in der Gesellschaft, um grafisch hochwertig gestaltete Bücher und um Stücke aus den Buch- und Schriftmuseum der DNB; doch ist auch das Corona-Virus zu sehen. Die Fotos wurden auf eine, manchmal auf zwei Seiten gedruckt; die Bildseiten

sind aber auf halber Höhe waagrecht bis in den Bund eingeschnitten. So bekommt der Bildteil ein spielerisches Element wie ein »Daumenkino«. Allerdings muss man doppelt umblättern und ein doppelseitiges Foto besteht nun leider aus vier Viertelseiten.

Die grafische Konzeption des Bandes ist auch sonst Geschmackssache. Der anregende, aber nicht allzu anspruchsvolle Inhalt wird nämlich durch grafische Elemente stark angereichert. Auf vielen Seiten sind Anstreichungen von Wörtern und von Zeilen wie mit einem rosa Textmarker abgedruckt, begleitet von Sprechblasen und Randnotizen mit blauem Filzstift. Comicartige Filzstiftzeichnungen in blau und rosa, einige davon seitenfüllend, ergänzen sie. Das wirkt so, als habe man aus Versehen eine Entwurfsversion aus der Herstellerwerkstatt abgedruckt. Diese Form des Layouts stellt natürlich den Prozesscharakter des Geschehens in der DNB seit 1990 und das Bandthema »Aufbruch« überdeutlich aus. Ob die DNB damit auch den Leser*innen dieses Bandes einen Gefallen tut, ist fraglich.

ULRICH HOHOFF

Anmerkungen

- ¹ Aus diesem Anlass erschien eine »Nicht-Festschrift« u. d. T. *Das ABC der DNB: 1999–2019; [20 Jahre Elisabeth Niggemann in der Deutschen Nationalbibliothek] / [Michael Fernau; Ute Schwens. Deutsche Nationalbibliothek. Red.: Sandra Baumgart...].* – Stuttgart: Hauswedell, 2019. – Rez.: *IFB* 20-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10184> und in: *ZfBB* 2020, 3–4, S. 254.

Zuerst erschienen in: Informationsmittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft. <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/> ; <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10567>